

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblatt.



Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Hermann Starke in Großenhain.

No. 86.

Donnerstag, den 25. Juli

1872.

Bekanntmachung,

die Interims-Verwaltung der Amtshauptmannschaft
Meißen betreffend.

Nachdem das Königl. Ministerium des Innern beschlossen hat, die Interims-Verwaltung der Amtshauptmannschaft Meißen während der Beurlaubung des Herrn Amtshauptmanns von Egibh dem Herrn Regierungsrath von Hartmann vom 25. dieses Monats an zu übertragen, und demgemäß das Nöthige verfügt worden ist, so wird Solches für Alle, welche mit genannter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 20. Juli 1872.

Königliche Kreisdirection.

von Koenneritz. Stenz.

Bekanntmachung.

Im Gasthose zum Auer sollen

den 8. August 1872,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Kreier Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

81	Raumkubikmeter	kieferne	Scheite,
251	"	"	Rollen,
18	"	"	Stöcke,
429	"	"	Neste und schwaches
			Gestänge,
1 1/4	Wellenhundert	buchenes	Reißig,
2 1/4	"	birkenes	"
1 1/4	"	erlenes	"
354	"	kiefernes	"

in den Bezirken:
Krauschenholz 9, Linden-
berg 15, Bögen 24 und
25, Kreierberg 36, Raben-
born 39, Krötenbruch 53
und 54,

einzelu und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Kreiern zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Kreiern, am 19. Juli 1872.

Gras. Schulze.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 3. August a. c., Vormittags 11 Uhr

sollen bei Gelegenheit des Eisenberger Viehmarktes im hiesigen Königl. Landstallamts-hofe mehrere abzuschaffende Beschäler vom Reit- und Wagenschlage, sowie überzählige Inventariestücke, Geschirre und 6—7 Stück eichene, mit Eisen beschlagene Wasserbütten und Sturmfässer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Die Pferde werden ohne Gewähr zugeschlagen, die dem Landstallamt bekannten verborgenen Fehler jedoch mitgetheilt.

Moritzburg, den 22. Juli 1872.

Das Königl. Landstallamt.
Ernst von Mangoldt.

Tagesnachrichten.

Großenhain. Das Königschießen der hiesigen Schützen-gesellschaft, diese alljährlich wiederkehrende Festlichkeit, fand am vergangenen Sonntage und den beiden darauf folgenden Tagen statt. Gegen frühere Jahre konnte man an diesem Schützenfeste mehrere Aenderungen beobachten, die nur vortheilhaft zu nennen sind. Zunächst hatte wieder eine Compagnie die noch an frühere Zeiten erinnernde vielfarbige Uniformirung abgelegt und sich nunmehr auch in die, für Bürgerschützen gewiß passende deutsche Schützenuniform gekleidet. Auch der Einzug ist beschränkt worden und findet nur an einem Tage statt, allerdings in nicht viel früherer Stunde, als sonst üblich. Sollten bei diesen Neuerungen

noch die einzelnen Compagnien während der Festtage zu minder öfterem Male mit Musik aufziehen und diese Aufzüge nur darauf beschränken, wenn dieselben unter Gewehr sind, so würde dadurch der Eindruck der Paradeauszüge nur erhöht werden. Auf dem Schießplatze selbst war an allen Festtagen ein reges Leben und eine große Menschenmenge. Neuerungen hier übten ihre Anziehungskraft. Möge das einmal zu Tage getretene Bestreben, das Schießfest der Neuzeit immer angenehmer zu gestalten, in nächsten Jahren auch bemerkbar sein, und es wird dadurch gewiß das Fest nur an Volksthümlichkeit gewinnen. — In der ersten Festscheibe gelang es Hrn. Schneidermeister Rud. Hähne den Königschuß zu erringen, wogegen Herr Sattlermeister Heilsfurth am zweiten Schießtage die Königswürde erhielt.

Sachsen. Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Preußen ist am 22. Juli Nachmittags von Dresden nach Sanssouci abgereist. — Das „Dr. 3.“ meldet unterm 23. Juli: Se. Majestät der König werden sich morgen Nachmittag 4 Uhr mit der Eisenbahn von Niederseebitz aus über Freiberg, Chemnitz, Borna nach Leipzig begeben und daselbst im königl. Palais für die Dauer von etwa 8 Tagen Aufenthalt nehmen. Während des Aufenthalts des Königs in Leipzig wird auch der Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, Staatsminister Dr. v. Gerber, daselbst anwesend sein. — Wie das „Dr. 3.“ vernimmt, ist die Errichtung von Administrationschulen, in welchen geeignete Persönlichkeiten des Unteroffizierstandes in den Administrationsfächern ausgebildet werden, im k. sächsischen Armee-corps beabsichtigt. In Anbetracht des großen Nutzens, welchen so ausgebildete Unteroffiziere der Truppe bieten, sollen dergl. Schulen nicht nur bei der Artillerie, wie dies in Preußen üblich, sondern auch bei den übrigen Waffen, und zwar zunächst bei jeder Infanterie- und der Artilleriebrigade eine, ins Leben gerufen werden. Jeder Course wird den Zeitraum vom 1. October bis ult. April umfassen, und haben die Commandirten der Jägerbataillone und Cavalerieregimenter an den Course der Infanteriebrigaden sich zu betheiligen. — Weiter vernimmt das „Dr. 3.“, daß nächsten 15. August eine Schießübung auf der Festung Königstein aus 9-, 12- und 15-Cm-Kanonen stattfinden und sich an dieselbe ein Vergleichsschießen aus dem Depressionsgeschütz und der Zündnadelwallbüchse anschließen wird. Mit letzterer Waffe wird nämlich die Besatzung eines festen Platzes ausgerüstet und in Zeiten geübt. — In Annaberg fand am 19. Juli die Weihe einer Gedenktafel und eines Denkmals statt, welche den im deutsch-französischen Kriege aus dasigem Kirchspiele gebürtigen gefallenen zwölf Soldaten durch freiwillige Beiträge errichtet worden sind. — Nachdem am 19. Juli wieder die Ueberreste von zwei und am 20. von sieben verschütteten Bergleuten in der ehemaligen „Fundgrube“ zu Lugau aufgefunden worden, beläuft sich die Gesamtzahl der Aufgefundenen auf 97, so daß also nur noch vier fehlen. — Am Spätabende des Jahrmärts-Montags (15. Juli) ist, wie der „Fr. A.“ berichtet, in unmittelbarer Nähe Freibergs ein Raubanfall verübt worden. Der Mühlenbretschneider N. aus Losnitz wurde beim Nachhausegehen im Hohlwege unweit Losnitz von einem Kerl räuberisch angefallen, niedergeworfen, gemißhandelt und dabei seiner Uhr beraubt. Nach vollbrachter That begab sich der Mensch zurück in die Stadt und in das auf der Burgstraße befindliche, zufällig noch offene Fleischgewölbe des Fleischermeisters Cl. und bot dort dem Besitzer die soeben geraubte Uhr zum Kauf an. Das Benehmen des Unbekannten, dessen blutige Hände und Gesicht, und weil er ohne Kopfbedeckung, veranlaßten gen. Cl. nach der Polizei zu schicken, worauf auch sofort die Verhaftung des Mannes erfolgte. Der Thäter ist in der Person eines kürzlich aus der Correctionsanstalt zu Hohnstein entlassenen, bereits bestraften Schneidergesellen aus Gefrees in Bayern ermittelt worden. Das Befinden des Gemißhandelten giebt erfreulicher Weise zu ernstern Besorgnissen keine Veranlassung, und geht derselbe trotz der erhaltenen Verletzungen seiner Genesung hoffentlich entgegen.

Preußen. Auf Antrag des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat das Staatsministerium einstimmig beschlossen, den Kriegsminister zu bitten, daß er die Commandeure der verschiedenen Truppentheile ermächtigen möge, dem in diesem Jahre in einigen Landestheilen ganz besonders hervortretenden Mangel an ländlichen Arbeitern, welcher während der Erntezeit zu einem empfindlichen Nothstande sich zu steigern drohe, durch Beurlaubung von Mannschaften des Dienststandes soweit entgegen zu wirken, wie das militärische Interesse dies gestattet. Auf dieses Gesuch ist der Kriegsminister mit Bereitwilligkeit eingegangen und hat die königlichen Generalcommandos mit der entsprechenden Anweisung versehen. — Nach der „N. Pr. Z.“ soll ein Consortium von Engländern in Berlin angelangt sein, das gegen Sicherung von 15 Procent Zinsen (wovon 5 Procent für Amortisation, 5 Procent für Verwaltungskosten und 5 Proc. Zinsgenuß) ein Capital von 25 Millionen für Wohnungsbauten (Mittel- und kleine Wohnungen) hergeben will. — Seit dem 15. Juli ist in den meisten Maschinenfabriken zu Aachen behufs

Kürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes die Arbeit eingestellt worden. — Von den bei dem Strike im Essener Kohlenrevier theilgenommenen 16,000 bis 17,000 Arbeitern sind bis zum 18. Juli etwa 10,000 zur Arbeit zurückgekehrt. Da sich für den nächsten Tag wieder eine größere Anzahl Bergleute zur Anfuhr gemeldet hatte, wird der Strike als nahezu beendet angesehen. — Aus Elberfeld wird die gänzliche Beendigung des Strikes der Bergleute im Bezirk der bergisch-märkischen Eisenbahn gemeldet. Die Kohlenabfuhr ist wieder regelmäßig. — Der „Niederrhein. Cour.“ enthält über die Fortification von Straßburg eine Mittheilung, welche bestätigt, daß bis jetzt nur fünf größere Forts gebaut werden, da man wegen Bewältigung des Materials und der nothwendigen Arbeitskräfte nicht alle auf einmal in Angriff nehmen konnte. Es sollen jedoch im Ganzen zwölf gebaut werden. Die für den Bau gelegten Schienenstränge sollen nach Beendigung desselben entfernt werden, weil sie gegebenen Falls in die Vertheidigung nur störend eingreifen würden. Die sämtlichen 12 Forts werden dagegen durch ein Telegraphen-netz verbunden sein. Daß ein verschanztes Lager für 200,000 M. projectirt sei, davon ist keine Rede; hierüber ist noch nichts bestimmt.

Bayern. Dem Magistrat zu München ist aus Norddeutschland ein Aufruf zur Betheiligung an einer am 2. September zu veranstaltenden Nationalfeier zugegangen, und gleichzeitig liegen von den Stadtmagistraten Nürnberg und Erlangen Anfragen vor, was die Münchner Gemeindevertretung bezüglich des auch ihnen zugesandten Aufrufs zu thun gedenke. Am 19. Juli wurde nun ein Beschluß gefaßt, dahin gehend, daß das Nationalfest im Allgemeinen zwar mit Freuden zu begrüßen sei, der zur Veranstaltung desselben in Aussicht genommene Tag (2. Septbr.) dagegen mit Rücksicht auf den entschieden kirchlichen Charakter des Festes, welches gleichzeitig auch ein Schulfest sein soll, Bedenken erregend scheine, um so mehr, als der 2. September noch in die Zeit der Ferien falle. Es wird daher der Tag des Friedensschlusses, der 10. Mai, vorgeschlagen, weil dieser Zeitpunkt füglich mit dem Maifest verbunden und dasselbe auf diese Weise thatsächlich zu einem großen Nationalfest erhoben werden könne.

Frankreich. Die Zahlung der ersten 500 Millionen an Deutschland soll folgendermaßen vor sich gehen: 350 Millionen in Tratten auf London, Berlin und Amsterdam, 50 Millionen in Tratten auf verschiedene deutsche Plätze, 100 Millionen in Gold und Silber. Die Räumung der beiden Departements Marne und Haute-Marne durch die deutschen Occupationstruppen wird wahrscheinlich am 1. September beginnen.

England. In Nottingham fand am 21. Juli eine Versammlung englischer Mitglieder der „Internationalen“ statt. Aus dem vom Vorsitzenden Smith verlesenen Berichte ist hervorzuheben, daß als Principalszweck der Gesellschaft die „Arbeiter-Emancipation“ bezeichnet wurde und daß in allen Hauptorten des Königreichs, Irland allein ausgenommen, Filialen der Internationalen bestehen. Unter den vom Congresse angenommenen Resolutionen befindet sich eine, welche sich für die Bildung einer Arbeiterpartei zu politischen Zwecken und zwar auf der Grundlage der Principien der Internationalen ausspricht.

Rußland. Seitdem im vergangenen Jahre in Kronstadt eine Krupp'sche Gußstahlkanone gesprungen und noch einige andere aus derselben Fabrik stammende Geschütze, vielleicht in Folge zu starker Ueberladung, unbrauchbar geworden, beschloß man, in den großartigen Kanonengießereien zu Perm und Abuchow Gußstahlhinterlader anfertigen zu lassen. In der einen Fabrik sind 27 Mörser, in der anderen 32 Strandgeschütze bestellt worden, welche bis spätestens Ende 1874 zu liefern sind. Die russische „Artillerieztg.“ hofft, daß diese neuen inländischen Fabrikate den Krupp'schen Geschützen an Solidität nichts nachgeben dürften.

Rumänien. Die Regierung hat zur Errichtung von Contumazanstalten an der russischen Grenze gegen Einschleppung der Cholera 20,000 Francs bewilligt.

Afien. Der Schah von Persien hat die Demission des Großwesirs nicht angenommen und denselben mit unbeschränkten Vollmachten bekleidet, die Verfassung des Landes zu ändern und große öffentliche Arbeiten mit Hülfe europäischen Capitals auszuführen. — In einem Hülferuf aus Persien wird behauptet,

daß in Teheran bis jetzt 106,000 Menschen der Hungersnoth und Pest erlegen und daß die Hungersnoth in Persien nahezu drei Millionen Menschen weggerafft hat.

Amerika. Die Indianerstämme der Cheyennes, Comes und Sioux machen Manöver, welche auf feindliche Absichten deuten, und man muß seine Vorkehrungen danach treffen. In Washington ist kürzlich ein Memorial der im Indianergebiete vereinigten Nationen eingelaufen. Es wird in diesem Documente nachgewiesen, wie jenes Gebiet ihnen als freies Eigenthum, auf dem sie, unbehelligt durch Weiße, in Frieden unter einander und mit ihren Nachbarn leben könnten, übertragen worden, nachdem man sie aus ihren früheren Wohnungen, die gleichfalls ihr rechtmäßiges Eigenthum waren, gewaltsam entfernt. Jetzt wolle man ihnen ihre Ruhe, ihr Eigenthum, die Früchte ihres Schweißes rauben, indem man den werthvollsten Theil ihres Landes an Eisenbahncompagnien verschenke. Die Indianer protestiren gegen diese Gewaltthat und wollen sich nicht darein fügen.

Der letzte Rechenschaftsbericht der **allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart**, eines anerkannt soliden, seit 1833 bestehenden Institutes für Lebens-, Capital- und Rentenversicherung, nach welchem die in früheren Jahren 10 %, im Jahre 1870 bereits 15 % der Jahresrente betragende Dividende für das Jahr 1871 auf 16 2/3 % erhöht werden konnte, giebt einen neuen Beweis für die gute Leitung und fernere gute Entwicklung dieser Anstalt und zugleich dafür, daß die Vorzüge der Lebens-, Capital- und Rentenversicherung mehr und mehr Anerkennung, und die alten deutschen Institute eine immer ausgebreitete Benutzung finden. Es kommen nach diesem Ergebnis 116 2/3 Thlr. auf je 100 Thlr. Jahresrente zur Auszahlung.

Fahrplan der Grossenhain - Pristewitzer Bahn.

Nach Dresden: 7 U. 25 M. früh, 9 40 und 10 45 vorm., 2 25, 3 10 und 4 40 nachm., 9 20 und 10 55 abds.
Nach Leipzig: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 10 nachm., 6 50 und 10 55 abds.
Nach Meissen: 7 U. 25 M. früh, 9 40, 10 45 vorm., 2 25, 3 10 und 4 40 nachm. und 9 20 abds.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Anton Fr. Süßmilch, Lehrer,
Emma Süßmilch geb. Meischner.
Naundorf und Stollberg, den 18. Juli 1872.

Wildenhainer Mühlenverein.

Die diesjährige Generalversammlung soll
Donnerstag, den 25. Juli 1872,
Nachmittags 4 Uhr

in der Wohnung des unterzeichneten Vorstehers Straube abgehalten werden.

Um pünktliches, zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ersuchen

Grossenhain, am 17. Juli 1872.

die Vorsteher

K. Straube. E. Fassoldt.

Tagesordnung.

- 1) Vortrag des Geschäftsberichts.
- 2) Justification der Jahresrechnung, welche von heute an bei Herrn K. Straube zur Einsicht für die Betheiligten ausliegt.
- 3) Beschlußfassung über die Höhe der Dividende.
- 4) Ergänzungswahlen.

Bienenzüchterverein Grossenhain & Umgegend.

Sonntag den 28. Juli Nachmittags 4 Uhr im Bergkeller
Stenerablage. D. B.

Der Jägercompagnie der Schützengesellschaft zu Grossenhain den besten Dank für die gute Aufnahme.

Franz Häntschel aus Ortrand.

Versicherungen gegen Feuerschaden

zu festen und billigen Prämien übernimmt

Grossenhain.

Bernhard Bräuer,

Vertreter der „Providentia.“

Turnergesangsverein.

Morgen Abend 9 Uhr Versammlung.

D. B.

Ein Landgut,

verbunden mit **Gastwirthschaft**, von 90 Morgen gutem Feld, 20 Morgen Wiesen und circa 60 Morgen wuchshafter Waldung, 1/8 Meile von Finsterwalde, hart an der Halle-Guben-Sorauer Eisenbahn gelegen, ist Familienverhältnisse halber mit Ernte und sämmtlichem Inventar sofort zu verkaufen. Kaufpreis 15000 Thlr., Anzahlung 7—8000 Thlr.

Näheres zu erfragen bei

Ed. Karraß in Finsterwalde, Leipziger Straße 6.

Ein im Dorfe Strauch gelegenes **Halbhufengut** ist Verhältnisse halber mit vollständiger Ernte aus freier Hand zu verkaufen. Käufer erfahren Näheres in Nr. 8 daselbst.

Erdarbeiten.

An dem regulirten Dobrabache sollen die alljährlichen Räumungsarbeiten auf der Strecke von Kalkreuth bis Schönfeld in der nächsten Zeit vorgenommen und dazu an den Mindestfordernden vergeben werden, weshalb Alle, welche gesonnen sind, die gedachten Arbeiten zu übernehmen, hiermit eingeladen werden, künftigen Montag, als den 29. d. M., früh 8 Uhr, in dem Gasthose zum Löwen bei der Paulsmühle zu dem angelegten Licitationstermine sich einzufinden.

Johann Christian Böhme in Schönfeld,
d. B. Vorstand des Dobrabachverbandes I.

Schaf-Auction

Dienstag den 6. August Nachmittags nach 1 Uhr.

Circa 100 Stück junges, meist weidesettes Vieh auf der Schäferei Frauenhain.

125 weidesette Hammel

will ich Montag den 29. Juli Nachmittags 4 Uhr im Gasthose zu Querse verkaufen. Heselich.

Gurkensässer, Krüge, Bierflaschen,

einen großen Küchenschrank mit Tellerbret zc. verauctionire
nächsten Sonnabend 10 Uhr in meiner Wohnung.
G. G. Arnold.

ff. gemahlene Rastinade

pro Pfd. 54 Pf., bei mehr 52 Pf.,

ff. gelben Cheriban-Coffee

pro Pfd. 11 Ngr., bei mehr 10 Ngr. 8 Pf.,

um zu räumen, bei

Friedrich Müller jr. Apothekergasse.

Die berühmte medicin. Schwefelseife

von Camillo Kox, Dresden und Meissen,

deren ununterbrochener Anwendung (durch die von jedem Arzt zu constatirende günstige Wirkung des Schwefels auf die Hautthätigkeit) so viele Damen ihren unvergleichlichen Teint verdanken, empfiehlt in Stücken à 2 1/2 Ngr.

Coiffeur **Mathes**. Grossenhain, goldne Kugel.

Das Kalkwerk Obersteina

bei Ostrau

verkauft von jetzt an pro Hektoliter Kalk für 10 Ngr. ab Werk und für 11 Ngr. ab Bahnhof Ostrau und bittet um gefällige Abnahme **Kühne**, Rechnungsführer.

Zu kaufen gesucht

werden zwei noch in gutem Stande befindliche 240er Feinspinnmaschinen mit Mittelbetrieb, sowie auch ein guter Reißwolf.

Gebrüder Kloss in Ramenz.

Aufruf zu Beiträgen für ein Luther-Denkmal in Eisleben.

Zu Eisleben, der Heimath des Reformators **Dr. Martin Luther**, trat den 22. August 1869 ein Verein zusammen, um dem großen deutschen Manne in seiner Geburtsstadt ein Denkmal aus Erz zu errichten. Von allen Seiten in und außer Deutschland trafen bald Beiträge dazu ein, so daß gegenwärtig eine Summe von ohngefähr **9000 Thalern** vorhanden ist. Weitere Unterstüzungen sind in Aussicht gestellt. Die ewig denkwürdigen, glorreichen Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 haben eine Unterbrechung der Sammlungen bewirkt. Das zu Eisleben bestehende Comité des Luther-Denkmal-Vereins wendet sich deshalb von Neuem vertrauensvoll an alle deutsche Männer und die gesammte evangelische Christenheit um Beiträge und neue Sammlungen zu veranstalten, und es hat die feste Zuversicht, daß seine herzliche Bitte nicht ungehört verhallen wird. Es gilt jetzt besonders den Mann zu ehren, der zuerst mit felsenfestem Muth und unerschütterter Ausdauer das Panier des unverfälschten Evangeliums hoch emporhielt, da derselbe Feind, den er in Kraft des Glaubens so kühn und siegreich bekämpfte, gerade jetzt erneute Anstrengungen macht, um namentlich Deutschland abermals in unsägliches Unglück, wie es ihm schon einmal gelungen, zu stürzen. Darum, deutsche Männer und Ihr, evangelische Christen aller Länder, helfet uns für die Gegenwart und für die kommenden Geschlechter ein Zeugniß abzulegen, daß die Erinnerung an den großen Glaubenshelden und die Dankbarkeit für den edeln Schatz, den er uns errungen, noch ungeschwächt lebendig ist.

Eisleben, den 1. Mai 1872.

Das Comité des Luther-Denkmal-Vereins.

Der Vorsitzende
Fr. Martins, Bürgermeister.

Stellvertreter des Vorsitzenden
Dr. Gerhardt, Professor.

Schriftführer
Sommer, Rector.

Zur Annahme von Beiträgen erklärt sich bereit die Expedition dieses Blattes.



Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Extrafahrten

zum Dresdner Bogelschießen

von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden.

A. über Riesa.

Abfahrt von Leipzig: Sonnabend den 27. Juli c. Abends 7 ³/₄ Uhr,
Sonntag den 28. Juli c. Früh 5 Uhr,
(von Großenhain Früh 6 Uhr 10 Min.)

B. über Döbeln.

Abfahrt von Leipzig: Sonntag den 28. Juli c. Früh 5 ³/₄ Uhr.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums sollen die Billets schon vom Donnerstag, den 25. Juli c. an ausgegeben werden. Den Inhabern solcher vorausgelöster Billets, wenn sie nachher die Fahrt wieder aufgeben wollen, wird das Fahrgeß bis Sonntag, den 28. Juli c. Mittags 12 Uhr gegen Rückgabe der nicht benutzten Fahrbillets zurückgezahlt. Die Billets bleiben für diesmal gültig zur Rückfahrt bis Donnerstag, den 1. August c. Abends für jeden Personenzug, die Schnellzüge ausgenommen.

Von Meissen nach Dresden werden nur Tagesbillets, ebenfalls bis 1. August c. gültig, ausgegeben.

Im Uebrigen gelten die wegen der Extrafahrten veröffentlichten allgemeinen Bestimmungen.

Leipzig, den 22. Juli 1872.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

August Auerbach.

E. Kraft.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Gegenseitigkeits-Gesellschaft für Lebens-, Renten- und Capitalversicherung, gegründet im Jahre 1833, erweitert im Jahre 1855.

Die unterzeichnete Generalagentur, sowie sämtliche Vertreter sind zu Auskünften, Verabreichung von Prospecten u. gern bereit.

Zur Entgegennahme von Anträgen halten sich empfohlen

die General-Agentur

Alphons Heinrich Weber in Leipzig,

und die unterzeichneten Agenturen:

Julius Wurach, Buchbinderei und Leihbibliothek in Großenhain,
Carl Weinert, Buchbinderei in Meissen, Elbgasse 197,
Alex. Beyl, Restaurateur in Zitzschewig.

Gründlicher Clavierunterricht

wird ertheilt; wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Braunkohlen

werden von heute pr.-Tonne (2 Hektoliter) zu 14 und 16 Mgr. ab Schiff verkauft.

Merschwitz, den 21. Juli 1872.

Otto Schulze.

Hab' Acht!

Drei Hühnerhunde, dressirt, sind zum Verkauf beim
Revierjäger Lehninger in Hirschfeld.

Morgen, Freitag, Schlachtfest.

Ergebenst

G. Ringsfeil in Naundorf.

Heute Nachmittag 3 Uhr **Schlachtfest**, wozu freundlichst
einladet **W. Frißsche** in Kleinrausch.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 86
des Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigeblasses.

Donnerstag, den 25. Juli 1872.

Nach Bapsenstreich.*)

Humoreske von Ewald August König.

„Capristi, Herr, ich sage Ihnen noch einmal, daß Sie keinen Urlaub erhalten werden!“

Der Füsilier, an den diese Worte gerichtet waren, trat unwillkürlich einen Schritt zurück, die flammenden Augen des kleinen, kahlköpfigen Feldwebels schienen ihn durchbohren zu wollen.

„Sie haben bis neun Uhr Zeit genug, sich einen Haarbeutel anzutrinken“, fuhr der Feldwebel mit schnarrender Stimme fort, „nach dieser Stunde soll jeder ordentliche Soldat in der Kaserne sein.“

„Wenn Sie nur diesmal die Güte haben wollten, eine Ausnahme zu machen“, warf der Füsilier schüchtern ein. „Mein Schwager ist heute Mittag angekommen.“

„Und wenn des Teufels Großmutter mit Extrapost gekommen wäre, so würde mir das furchtbar gleichgültig sein!“ fuhr der Feldwebel auf. „Sie sind um neun Uhr zu Hause!“

„Dann bitte ich um die Erlaubniß, zum Herrn Hauptmann gehen zu dürfen!“

„Herrrrr — weshalb? Wollen Sie mich verklagen, Beschwerde über mich führen? Bomben und Granaten, der Spaß sollte Ihnen theuer zu stehen kommen!“

„Ich wollte nur den Herrn Hauptmann bitten, mir Urlaub bis elf Uhr zu geben.“

„Capristi, Füsilier Kramer, ich glaube, in Ihrem Oberstübchen ist eine Schraube losgegangen! Wenn ich Ihnen sage, daß Sie um neun Uhr zu Hause sein sollen, so werden Sie dafür sorgen, daß Sie keine Minute später kommen, sonst soll Ihnen der Teufel das Licht halten. Den Herrn Hauptmann sollen Sie nicht belästigen, Sie haben meine Antwort, damit basta!“

Der Füsilier preßte die Zähne aufeinander, machte Kehrt und verließ das Zimmer des gestrengen Herrn, der ihm niemals ein besonderes Wohlwollen bewiesen hatte.

Es war freilich jetzt erst zwei Uhr Nachmittags, also blieben ihm noch sieben Stunden, aber es ärgerte ihn doch, daß seine Bitte abgeschlagen worden war, denn er hatte ganz besonders auf einen fröhlichen Abend gerechnet.

Und dazu war heute noch Sonntagnachmittag im Hochsommer und die Hitze ganz unerträglich; ein Grund mehr, sich auf den kühlen Abend zu freuen, den man draußen besser genießen konnte, als in der dumpfen, schwülen Kaserne.

Mergerlich, dann und wann einen leisen Fluch vor sich hinbrummend, durchschritt der Füsilier die heißen, öden Straßen, deren Pflaster man mit glühender Lava vergleichen konnte; er war herzlich froh, als er den Gasthof zur goldenen Traube erreichte, in dessen schattigem Garten er bald in dichter Laube ein kühles Plätzchen fand.

Der elegant gekleidete junge Herr, der bereits in dieser Laube saß, lachte hell auf, als er in das misguthige Gesicht des Füsiliers blickte.

„Ich sehe schon, was die Glocke geschlagen hat“, sagte er, „Du bist gründlich abgeblüht!“

Der Füsilier warf Säbel und Mütze auf den Tisch und leerte das Glas, welches sein Freund ihm hingeschoben hatte.

„Ich hätte es voraussehen können“, erwiderte er grollend. „Er hat immer seine Freude daran gehabt, wenn er meine Pläne durchkreuzen konnte! Um neun Uhr muß ich in der Kaserne sein; es half Alles nichts. Ich sagte ihm, mein Schwager sei gekommen, ich wollte selbst zum Hauptmann gehen; es war Alles vergeblich, sein Kieselsteinherz ließ sich nicht erweichen.“

„Dein Schwager?“ lachte der junge Herr, „das ist famos! Wüßte er, daß Du das einzige Kind Deiner Eltern bist, dann würde die Lüge Dir drei Tage Arrest einbringen! Hättest ihn mitbringen sollen, Ernst, eine Flasche Wein kann oft Wunder bewirken! Und die interessante Bekanntschaft des Weinreisenden Kühnemann würde auch Werth für ihn gehabt haben!“

„Sie hätte ihm die Galle vollends ins Blut getrieben“, sagte der Füsilier, ärgerlich das blonde Haupt schüttelnd. „Die Jünger Merkurs kann er nicht ausstehen, er nennt sie nur „großmäulige Windbeutel und Pfeffersäcke.“

„Ah, den Titel soll er mir geben!“

„Was wolltest Du machen? Mir ist er unzählige Male an den Kopf geworfen worden! Daß ich das einjährige Examen bestanden habe, weiß er, aber er achtet mich darum nicht mehr, wie jeden anderen Füsilier, der vielleicht bis zum sechszehnten Jahre die Küche gehütet hat. Als ich vor zwei Jahren eintrat, sagte er mir ins Gesicht, es freue ihn außerordentlich, daß man mich an der Grenze gefischt und in die Uniform gesteckt habe, und er weiß doch selbst, daß dies nicht der Fall gewesen ist. Ich war frei, für untauglich erklärt, später bei der großen Nachmusterung fand man mich brauchbar, das Recht zum einjährigen Dienst war erloschen, weil man mich in Verdacht hatte, daß ich bei der ersten Musterung Unterschleif getrieben habe. Na, den Kopf kostet es nicht, ich werde meine drei Jahre dienen und mich später für die Entbehrungen entschädigen.“

*) Nachdruck vom Verfasser vorbehalten.

„Und heute soll uns die Freude auch nicht verbittert werden!“ sagte Kühnemann, die Gläser wieder füllend. „Wir sind nun nach langer Trennung wieder einmal beisammen, morgen reise ich ab, wer weiß, wann und wo wir uns wiedersehen!“

„Aber um neun muß ich in der Kaserne sein!“

„Unsinn! Ich bin Deinetwegen hierher gekommen, Geschäfte sind ja in diesem Nest nicht zu machen, also mußt Du Dich nun auch meinen Anordnungen fügen.“

„Um die nächsten drei Tage im Kasten zu verbringen?“

„Bah, so gefährlich wird's nicht sein.“

„Drei Tage Mittelarrest —“

„Lieber Junge, es kommt ja nur darauf an, wie man's anfängt! Ich habe auch gedient, wenn ich jedesmal gefischt worden wäre, trüge ich heute noch die Sträflingsjacke.“

„Du warst einjährig Freiwilliger —“

„Ginerlei, man paßte mir auch auf den Dienst, weil man wußte, daß ich ein loser Vogel war. Aber ich war ihnen zu schlau, wenn sie glaubten, mich im Netz zu haben, war ich ihnen plötzlich wieder entwischt. Ich hatte damals eine Liebste, die Du natürlich auch hast —“

„Nein, Fritz, soweit habe ich's noch nicht gebracht.“

„Wie? das ist stark! Na, ich merke, Du bist noch immer der blöde, schüchterne Jüngling. Ah, Du hättest mich in meiner Dienstzeit sehen sollen! Sonntags, wenn's zum Tanz auf die Dörfer ging, trug ich eine Uniform ohne Freiwilligen-Schnur, ich konnte dann besser mit den drallen Bauerndirnen herumspringen und Abenteuer suchen. Jeden Sonntag eine Andere, das war mein Princip, und es hat mir nie an hübschen Mädchen gefehlt.“

„Kannst Du noch immer so furchtbar lügen?“ fragte Ernst. „Früher warst Du berühmt in diesem Genre, es kam Dir nicht darauf an, das Blaue vom Himmel zu lügen.“

„Lieber Gott, man lernt's auf der Reise“, entgegnete Kühnemann achselzuckend, „ein richtiger Reiseonkel muß lügen können wie gedruckt; kann er's nicht, dann zwingen ihn die Käufer, daß er's lernt. Mein Haus hat nicht einen Weinberg, aber trotzdem sind alle unsere Weine eignes Wachsthum. Herrgott, wenn manchmal die Leute wüßten, was sie trinken, sie schlügen alle Weinreisenden todt.“

„Hast Du noch keine Prügel bekommen?“

„Moralisch massenhaft! Aber wenn man zur Hausthüre hinausgeworfen wird, muß man zur Posthure wieder hereinkommen, das ist Geschäftsprincip! Weißt Du nicht, ob etwa seit einem Jahre der Rentner Reuhoff hier wohnt?“

„Reuhoff? allerdings! Ich kenne ihn dem Namen nach, weil seine bildschöne Tochter hier Aufsehen erregt.“

„Richtig, er ist's“, rief Kühnemann, „eine bildschöne Tochter, daran erkenne ich ihn wieder! Das Mädchen konnte ich auch haben, aber ich wußte und ahnte damals nicht, daß der Alte ein reicher Mann war. Vor einem Jahre machte ich noch ein kleines Geschäft mit ihm, er war Gastwirth in Köln; als ich ihn diesmal besuchen wollte, sagte man mir, er sei hieher gezogen und lebe jetzt von seinen Renten. Der Mann soll glücklich spekulirt haben. Ja, wenn ich das damals gewußt hätte! Der Alte hat mir zwar oft die Thüre gezeigt, er war nie zufrieden zu stellen, aber seine schöne Tochter vermittelte immer wieder zwischen ihm und mir.“

„Gluckerst Du schon wieder?“

„Gewahre, ich sage die Wahrheit. Bei den Frauen habe ich immer Glück gehabt, man muß nur kühn und verwegen sein, mit Schüchternheit richtet man bei ihnen nichts aus. Hier, nimm eine Cigarre, Prima-Sorte, wie Du sie in diesem Nest keinesfalls finden kannst.“

„Das ist abermals eine Lüge“, spottete Ernst, „man sieht's der Cigarre an, daß sie in der Pfalz gewachsen ist.“

„Bierzig Thaler das Mille, darunter rauche ich sie nie! Sapperment, da kommt mir ein famoser Gedanke! Du könntest mir einen großen Gefallen erzeigen, Ernst.“

Der Füsilier blickte fragend auf, die Cigarre schien ihm nicht so recht zu behagen, denn er blies die Rauchwolken weit von sich ab.

„Ich möchte den Rentner und sein schönes Kind besuchen“, fuhr Kühnemann fort, „aber als Commis voyageur habe ich keine Berechtigung dazu. Willst Du mir Deine Uniform leihen?“

„Welche Frage?“ erwiderte Ernst betroffen.

„Ja, sieh, ich werde dann sagen, ich sei vor einigen Wochen als Rekrut eingetreten, natürlich auf dem Zwangswege, ich habe gehört, daß Herr Reuhoff hier wohne und wolle mit das Vergnügen nicht versagen, ihm meine Aufwartung zu machen. Der Alte muß das für sich sehr schmeichelhaft finden, ich werde ihm in Bezug auf meine Einstellung eine außerordentlich interessante Geschichte erzählen, einigen Flaschen aus seinem Privateller den Hals brechen und dabei die Bekanntschaft mit Fräulein Louise erneuern. Dem Mädchen sage ich nachher die Wahrheit, sie findet es romantisch, ich erobere ihr Herz im Sturm und kehre als glücklicher Bräutigam zu Dir zurück.“

„Nein, das geht nicht“, sagte der Füsilier, „wenn Du einem meiner Vorgesetzten begegnest —“

„Dann würde ich Kehrt machen und ihm den Rücken zeigen. Du kannst versichert sein, daß ich Dir keine Unannehmlichkeiten bereiten werde und daß ich vor sieben Uhr wieder hier bin; wir werden dann hier das Verlobungsfeiern.“

„Bist Du Deiner Sache so gewiß?“
 „Ja, Louise hat mich immer gern gesehen. Sei so gut, Ernst; Du kannst inzwischen auch auf Abenteuer ausgehen, ich leihe Dir meinen Anzug, er ist lustiger und bequemer, als Deine Uniform! Nimm meinen Wagen und fahre ins nächste Dorf, heute ist überall Tanzmusik, um sieben Uhr treffen wir uns hier.“
 „Ich wage es wirklich nicht!“ sagte Ernst zögernd.

„Bah, wer wird so ängstlich sein!“
 „Du hast freilich nichts dabei zu wagen.“
 „Na, wenn ich hinausgeworfen werde, so ist dies auch nicht angenehm!“
 „Aber immer noch nicht so unangenehm wie drei Tage Mittel-Arrest!“
 „Die am Ende auch den Kopf nicht kosten. Es gibt einen Hauptspass, an den wir uns noch in späteren Jahren mit Vergnügen erinnern werden. Komm in mein Zimmer, wir können uns da umkleiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsveränderung.

Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend, namentlich meinen werthen Kunden die ergebene Nachricht, daß sich von heute an mein

Geschäfts-Local

nicht mehr Meißner Gasse Nr. 23, sondern

am Markt Nr. 2, im Hause der Frau Dr. Schütze,

 parterre, 

befindet. Indem ich für das mir geschenkte langjährige Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch in meinem neuen Geschäfts-Local zu bewahren und werde stets bemüht sein, es durch reellste Bedienung zu verdienen.

Gleichzeitig empfehle ich mein durchgängig neuassortirtes

Seiden-, Ausschnitt- & Modewaaren-Lager.

Großenhain, den 20. Juli 1872.

Hochachtungsvoll

Carl Schimpfky.

Anerkennung eines erfahrenen Arztes.

Der von Herrn G. A. W. Maher in Breslau angefertigte sogenannte weiße Brust-Syrup ist von mir vielfach angewandt worden und kann ich auf Grund der in meiner Praxis gemachten Erfahrungen dieses gedachte Präparat, was in keiner Weise der Gesundheit nachtheilige Stoffe enthält, bei katarthatischen Reizzuständen der Respirations-Organen, als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretion der Schleimhäute, der Luftröhre, sowie auch die Expectoration förderndes und zugleich angenehm schmeckendes Präparat empfehlen.

Insbefondere habe ich dieses Präparat bei chronischen Luftröhren-Katarrhen, asthmatischen Beschwerden, Kurzatmigkeit und Brustkrämpfen bei längerem Gebrauche sehr wirksam gefunden, was ich Herrn Maher hierdurch sehr gern bezeuge.

Poslau.

Dr. Stark,

Königl. Stabsarzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

Niederlage für Großenhain bei
 Herrn Theodor Töpelmann. Dresdner Gasse.

Wer kauft einen uneingebundenen Jahrgang Gartenlaube?

Zwei Tischlergesellen finden sofort dauernde Arbeit beim Tischler H. Adam.

Ein größeres Schulmädchen wird für Nachmittagsstunden zur Aufwartung gesucht: Marktstraße Nr. 245.

Ein Schulmädchen wird zur Aufwartung gesucht; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zum 1. August wird ein zuverlässiges Mädchen, welches nicht unerfahren in der Küche ist, zu häuslicher Arbeit nach Meissen zu mietzen gesucht. Nähere Auskunft durch H. Reichel. Meissen, Burgstraße 61.

Ein Herr kann freundliche Schlafstelle erhalten: Raundorfer Gasse Nr. 252, 1. Etage. Eingang Marktstraße.

Ein goldenes Armband

wurde am 21. Juli auf der Schießwiese verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung Dresdner Gasse 375, 1 Treppe, abzugeben.

Am Montag ist ein goldenes Medaillon, eine Photographie enthaltend, jedenfalls auf dem Schießplatze verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges in der Expedition d. Bl. gegen gute Belohnung abzugeben.

Einen am Sonnabend auf dem Wege nach Delsnitz verlorenen Sebekorb wolle man geg. Belohn. abgeben: Rahmenplatz 613.

Ein am Dienstag Nachmittag verlorenes Taufzeugniß, auf den Namen Bertha Siebert lautend, bittet man gegen Belohnung abzugeben: Kleine Katharinengasse 404.

Heute Dampf- und Bannenbad.